

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Die neue Leimruthe. *)

(Aus der „Deutschen Bauern-Zeitung“.)

Unter dem Namen „Landwirtschaftspartei“ hat sich dem Namen nach eine neue Parteibildung aufgethan, an deren Spitze neben anderen der erzconservative Feudallunker v. Diest-Daber steht.

Fürst Bismarck war gewiß mit seiner innern Politik ein Feindbruder ersten Ranges, aber dem Junker Diest war dieser Bismarck noch viel zu liberal, und er beförderte denselben daher wegen dieser Liberalität auf's Bestigste.

Also die Seele des Junker Diest belebt die neue „Landwirtschaftspartei“, zu deren Begründung der Stadtgutspächter Ruppert vorgeschoben wurde.

Ist es eine neue Partei?

Wir sagen nein und abermals nein.

Die alte sich conservativ nennende Feudalpartei, welche heute mit ihrer Mehrheit das preußische Abgeordnetenhaus besetzt hält, hat abgewirtschaftet.

Die Bauernschaft ist durch vielfache Vorgänge über den Charakter dieser Partei aufgeklärt. Die schlechte Landgemeinde-Ordnung hat den Topf voll gemacht und der Bauernschaft fällt es trotz Bauernbund und Antisemitismus, welche die feudalen Junker ihren im Sumpfe stehenden Wagen neuerdings vorspannen, nicht ein, dieser politischen Quacksalber-Partei jene Mandate auf's neue zu übertragen.

Auch im Reichstage und gegenüber der Regierung hat diese Parteitreiberei abgewirtschaftet. Dieselbe steht der Regierung in offener Gegnerschaft gegenüber, und es fehlt derselben nun im kommenden Wahlkampf jene oft genug schwer gemißbrauchte Ruthe, auf welche sie sich stützte, indem sie die Wähler mit dem Geschrei zusammentrieb:

„Seht, unsere Gegner sind Reichsfeinde, Königsfeinde! Wir aber sind die wahren Treuesten des Königthums. Wir schützen den Thron allein. Auf, wählt uns!“

Damit geht es also nicht mehr, aber man will absolut die Landtags- und Reichstags-Sitze behaupten, um sein Schäschen weiter ins Trockene zu bringen und dabei zugleich den König zu zwingen, den Junkern den Willen zu thun. O. h. die Herrschaften wollen, anstatt eines Volks-Königs von Gottes Gnaden, einen Adels-König von Junkers Gnaden schaffen. Dazu gehbrt aber die Wahlstimme Bruder Bauers, und da derselbe nicht mehr auf die alte Leimruthe gehen will, so schafft man rasch eine neue Leimruthe.

Diese neue Leimruthe aber wird benamset

„Landwirtschaftliche Partei“.

Warum nun gerade diesen Namen?

Ja, einfach darum, weil man meint, jeder Bauer sei Landwirth und werde sich daher gedankenlos durch den Strom fortreißen lassen.

Was will nun in der Hauptsache diese Partei? 1. Höhere Kornzölle, 2. Ausschließung der Fleischzufuhr, 3. Höhere Wollzölle, 4. Veränderung der Eisenbahnfrachten für Getreidehandel u. s. w.

Was haben aber alle diese Forderungen für Bedeutung für die Interessen der Bauernschaft?

Besehen wir uns diese Seite der Fragen speciel.

Was die Kornzölle anbelangt, so haben wir zu unserer Belehrung die Erfahrung. Was haben diese Zölle der Bauernschaft für Nutzen gebracht? Hat es seit Einführung dieser Zölle außer 1891/92, jemals gute Getreidepreise gegeben? Welchen Nutzen hatte aber die Bauernschaft von diesen theueren Preisen? Hat da nicht die Bauernschaft selbst massenhaft Saatgut und Brotfrucht kaufen müssen, verteuert durch die bei dieser Preissteigerung wirksam werdenden Zölle?

Man verbreitet nun aus den Reihen jener Politiker die Lüge, der Preisrückgang seit 1891/92 sei durch die Handelsverträge bewirkt worden.

Wer glaubt solchen Zauberei? Auf das Nothjahr folgt ein Brothjahr. Hier liegt das Räthsel's Lösung.

Der Roggen hat seit ewig langen Zeiten immer darum einen schlechten Preis gehabt, weil dieses vorzüglichste landwirtschaftliche Product von der Verwendung zur Spiritusfabrikation künstlich ausgeschlossen worden war. 31000 Spiritusbrennereien

des Kleinbetriebs in Deutschland, hauptsächlich bäuerliche Kornbrennereien, sind vernichtet worden zu Gunsten der Kartoffelbrennereien der östlichen Großgrundbesitzer. Der gute Kornbrandwein ist mit dem Wohlstande der Kornbauern verschwunden und der Kartoffelsudel vergiftet die Menschen, während die durch denselben reich gewordenen östlichen Großgrundbesitzer die Bauernschaft und den König zugleich zu beherrschen suchen.

Hat die Gerste als Brauprodukt nicht immer bessere Preise als der Roggen? Warum schafft man kein Spiritussteuergesetz, durch welches dem deutschen Volke anstatt des schlechten Kartoffelsudels guter Kornbrandwein vorgesetzt wird, um zugleich bessere Kornpreise und reichere Kornbauern zu machen? Wäre da nicht dem Bauer geholfen?

Die neuen Landwirthschafter wollen doch bessere Kornpreise? Warum nicht auf diesem sehr natürlichen und durchschlagenden Wege?

Hat sich nicht sogar bei der letzten Spiritussteuerdebatte der schlesische Fürst Hagfeld im Reichstage offen für diese Politik ausgesprochen?

Also den neuen Landwirthschaftern ist es durchaus nicht zu thun um bessere Kornpreise, sondern um Bauerntrug.

Was haben uns aber gegentheilig diese landwirthschaftlichen Zölle für Lasten gebracht durch gleichzeitige Erhöhung der Handels- und Industriezölle? Man denke nur an die Steigerung der Kohlenpreise und an die Nothlage des Reiches, welches die künstlich um mindestens 50 pCt. verteuerte einheimische Kohle deshalb nicht ankaufen kann, weil es betreffs seiner Marine an der Steuerkraft des Volkes sparen muß.

Wie hoch belaufen sich wohl allein die Kohlensteuersummen der Bauernschaft?

Nun wollen die Landwirthschafter Verbilligung der Eisenbahnfracht vom Norden und Osten nach Mittel-Deutschland und dem Westen.

Ist das etwas anders, als eine geriebene Geschäftspffigkeit der feudalen Junker und ihrer Helfer, durch welche der einsältige Kornbauer Mittel- und Süd-Deutschlands über's Ohr gebauen werden soll? Wer weiß es nicht, daß heute schon der Roggen aus Posen, Ost- und Westpreußen billiger nach Thüringen, Sachsen u. geliefert wird, als derselbe von dem mitteldeutschen Kornbauer zu Markte gebracht werden kann?

Wer hat da Lust, den östlichen Großjunker noch besser ins Fetttopfchen zu setzen?

Merkt du nun, Bauernschaft, warum die Bauernapostel täglich umherziehen und wer die 1000 Mark schafft, die durch die Agitation des Bauernbundes täglich verschlungen werden?

Armer trauriger Gimpel, der Du Deinen Wohlstand, die Zukunft der Bauernschaft preisgibst, nur um ein leeres Aemtkchen oder die Gunst eines Junkers, der die Sache manchmal auch schlecht genug versteht, zu ergattern als Anhänger des Bauernbundes! Armer trauriger Gimpel!

Wie steht's nun mit der Vieheinfuhr? Haben nicht gerade diese Viehsperren und Zollgesetze die Marschbauern der Nord- und Nordwestküste unseres Vaterlandes um die Vieheinfuhr nach England gebracht?

Allein von der Elbe aus wurden jährlich für ca. 27 Millionen Mark Fettvieh nach England verschifft. Wieviel betrug wohl die Summe dieses Gesamtexports von allen Märskläften?

Diese ganze ungeheure Viehmasse kann jetzt nicht mehr ausgeführt werden, weil England auch sperrt, wie wir sperren. Und nun überschemmen unsere Nord- und Nordwestmarschbauern mit ihrem Vieh das ganze liebe deutsche Vaterland und wir kommen in der Concurrenz nicht auf. Daher kommen die schlechten Viehpreise, und die Regierung des Reiches schuf sich ein Verdienst, wenn sie durch ihre veränderte Wirtschaftspolitik das Vieh der Marschbauern wieder allmählich nach England abzuschicken versucht, um die Viehzüchtung und Viehmästung im übrigen Deutschland wieder in die Höhe zu bringen. Ist es mit dem Wollzoll etwa anders? Wie viele Wirtthe haben sich nicht durch bessere Wollencultur von der Schafzucht abgewendet und wie viele Kinder unseres Volkes, Bürger und Bauernschaft sind nicht billiger Wollkleider bedürftig zum Schutz gegen die Kälte des Winters?

Sind überhaupt die Wollzölle nicht schon heute hoch genug?

Doch auf diesen Punkten liegt nicht das Hauptgewicht der Gründe gegen die junkerliche Gründung Diest-Daber, diese famose landwirthschaftliche Partei. Der Hauptgrund liegt auf communalem, auf Kirchen- und Schulgebiet, auf dem Gebiet der Straßenerhaltung, kurzum auf der Fragenentscheidung: Wie stellt sich diese Landwirtschaftspartei, die den Landtag und den Reichstag durch die Bauernschaft erobern will, zu den Reformfragen unseres Bauernprogramms?

Soll die Dorfgemeinde immer das Alschensbrödel, der Gutsbezirk aber immer die tanzenden Schwestern darstellen? Soll der Bauer immer das Lastthier sein, während dem Herrenhose das Herrenrecht für immer gewahrt bleibt? Ja, der Junker, der unsere Reformforderungen hintertreiben will, hat alle Ursache, keine Politik zu treiben, dieselbe uns todtschmelzen. Dürfen wir auf diesen Leim gehen?

Heraus, ihr Herren! Wie stellt ihr euch zu den Forderungen unseres Bauern-Programms? Hier gilt es Rede zu stehen und Antwort zu geben, klipp und klar, ohne Verbrämung.

Aber ein „Ja“ aus den Reihen dieser neuen Partei mit den alten Leuten und Bestrebungen bietet der Bauernschaft keine Garantie für die Ertlichkeit des Verbarrens, ebenso wie bisher das Junkertum der Bauernschaft vor den Wahlen einen Haufen vorlog, um die Stimme des Bruder Bauers einzufangen und nach der Wahl wieder Herrenpolitik zu treiben, die Dorfgemeinde zu unterdrücken und den Gutsbezirk mit allen denkbaren Vorrechten auszustatten. Der neuen Partei mit ihren alten Mäulen müssen ganz andere Garantien abgefordert werden, Garantien, welche die Bauernschaft vor den Herren-Gefährten des kleinen Junkers und seines Anhangs vollständig schützen.

Man frage doch die neuen Landwirtschaftspartei-Begründer: „Seid ihr bereit, 100 Bauern, die sich mit Leib und Seele auf Erfüllung unseres Bauern-Programms einswören, und die wir selbst vorschlagen werden, in den Landtag und auch in den Reichstag mitzuwählen?“

Wir glauben, bei dieser Forderung überläuft es die Herrschaften mit einer Gänsehaut.

Dieselben suchen nur Gimpel und Narren, aber keine wirklichen Bauern, nicht Bauern, die sich ebenso stolz und vornehm fühlen und achten, wie jeder andere tüchtige und echte deutsche Mann.

Solche Bauern verachtet diese neue Herren-Partei, und wir hoffen, die Mehrheit der deutschen Bauernschaft wird stolz und vornehm den neuen Puff verachten und verwerfen.

Heute ist die Bauernschaft dazu entschlossen, sich ihre Linsensuppe selbst zu kochen, vor allen Dingen das alte durch großes Unrecht verloren gegangene Recht der Erstgeburt zurückzugewinnen.

Wenn die Bauernschaft gedeihen soll, dann fort mit dieser neuen Junkerpartei ins Pfefferland!

Tagesereignisse.

Der Kaiser besuchte am Montag Abend mit der Kaiserin den Gesellschaftsabend im Opernhause. Vorgestern wie gestern nahm er Vorträge entgegen. — Die „Agenzia Stefania“ meldet, der Kaiser und die Kaiserin würden an den Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Italien theilnehmen.

General Freih. v. Loß ist am Montag sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin vom Kaiser empfangen worden und hat demselben einen eigenhändigen Privatbrief des Papstes überreicht. General v. Loß hatte eine sehr freundliche Aufnahme in Rom gefunden. Der Cardinal-Staatssecretär Rampolla suchte den General persönlich in seiner Wohnung auf, um ihm die Decoration des ihm vom Papst verliehenen Christus-Ordens zu überbringen.

Nach der „Nat.-Ab. Corr.“ dürfte die Entscheidung über die Militärvorlage bis zum Herbst vertagt werden.

Das Auftreten des freisinnigen Abg. Pinze in der Militärcommission hat Befürchtungen innerhalb der freisinnigen Partei erweckt, als ob die freisinnige Reichstagsfraction ihren bisherigen, von der Partei im Lande durchweg gebilligten Standpunkt aufgeben könnte. Wir theilen diese Befürchtungen nicht;

*) Dieser der „D. Bauern-Ztg.“ entnommene Artikel ist zwar un-
gemein bräutlich, und wir möchten uns nicht jedes Wort aneignen; da er
aber zeigt, wie wirkliche Bauern über den Bund der Landwirthe denken,
so sei er hier abgedruckt. Die Red. des „Gründ. Wochenbl.“

schreibt doch die sehr gemäßigten freisinnigen „Voss. Ztg.“: „Die freisinnige Partei ist bereit, angebrachtermaßen alle Mittel zu bewilligen, die zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der gegenwärtigen Präsenzliste nötig werden. Wie hoch sich die Mehrkosten zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit belaufen, mag streitig sein und trägt eine genauere Erörterung. Aber die Präsenzliste steht fest. Darüber hinaus darf nichts bewilligt werden, kein Mann und kein Pferd, und wer diese Grenze überschreitet, der scheidet sich damit von der Stellung der freisinnigen Partei. Diese Stellung festzuhalten, gebietet die Ehre der Partei; dasselbe gebietet aber auch die politische Klugheit. In dieser Haltung findet sich die Mehrheit des Reichstags zusammen; die Regierung und die ihr geneigten Parteien sind nicht im Stande, die weitergehenden Forderungen der Militärverwaltung durchzusetzen, solange die Mehrheit fest bleibt. Der Militärverwaltung bleibt aber dann auch nichts übrig, als sich zu fügen; denn bei einer Reichstagsauflösung ließe allein die Regierungspartei Gefahr, noch weiter vermindert zu werden, während die Mehrheit sicher wachsen würde. Es wäre Selbstmord, wollte die freisinnige Partei sich aus dieser sicheren Stellung heraus auf das Eis des Compromisses locken lassen. Wir sind deshalb auch überzeugt, daß die gegenwärtige Präsenzliste die Grenze bildet, die von keinem Vertreter der freisinnigen Partei überschritten werden wird.“

— Die freisinnige Fraktion des Reichstags tritt heute zu einer Besprechung über ihre Stellung zu der Militärvorlage zusammen.

— Die Kriegervereine werden in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem besonderen Leitartikel aufgeführt, Kundgebungen für die Militärvorlage herbeizuführen, ebenso wie die Kriegervereine in der Herbeiführung des Septennatgesetzes seinerzeit entschieden mitgewirkt hätten. Wenn die Kriegervereine diesen Rath befolgen, so begeben sie sich eben auf das politische Gebiet, sind allen Bestimmungen des Vereinsgesetzes unterworfen und dürfen insbesondere nicht mehr miteinander in Verbindung treten. Selbstverständlich hat ein solcher Mißbrauch der Kriegervereine zur Folge, daß alle diejenigen sich von derartigen Kriegervereinen trennen müssen, die nicht der politischen Richtung der jeweilig regierenden Partei folgen.

— Die freisinnigen Reichstagsabgeordneten Wigger und Thomsen als Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Bauernvereins haben zum 9. März nach Berlin eine Versammlung berufen, welche in erster Linie Stellung zu dem neuen agrarischen „Bund der Landwirthe“ der Herren von Bloch, Graf Mirbach und Genossen nehmen soll. Zu dieser Versammlung haben Landwirthe aus allen Gegenden Deutschlands Zutritt, welche entschlossen sind, die gegen die neuere Gründung der Agrarier gerichteten Bestrebungen des allgemeinen Bauernvereins zu unterstützen und für die Vertreibung dieses Vereins in ihrer Heimat zu wirken.

— Nach dem soeben erschienenen Bericht der Reichsbank pro 1892 beträgt die Dividende an die Anteilhaber diesmal 6,38 pCt. gegen 7,55 pCt. pro 1891 und 8,81 pro 1890. Der Rückgang der Dividende würde noch größer sein, wenn nicht vom Jahre 1892 ab die Dotierung des Reservefonds nach Erreichung des Maximalbetrages desselben aufgehört hätte. Die ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1892 spiegeln sich auch im Bericht der Reichsbank wieder. Der Gesamtumsatz der Reichsbank hat gegen das Vorjahr um 5½ Milliarden von (110 Milliarden auf 104½ Milliarden) abgenommen. Der Ueberschuß der Reichsbank an dem Gewinn der Reichsbank beträgt für 1892 nur 4 342 403 M. gegen 8 601 544 M. im Vorjahr.

— Das Reichsgericht hat das Urtheil gegen den Redacteur der „Kölnischen Zeitung“ van Loof, welcher wegen Abdruckes des Protocolls über die Wemdingen Teufelsaustreibung zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt worden war, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung nach Elberfeld verwiesen. Der Nachdruck sei objectiv festgestellt, aber der von dem Redacteur van Loof behauptete Rechtsirrtum sei nicht genügend gewürdigt worden.

— In der Montag-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde die Indemnitätsvorlage angenommen. Im Laufe der Debatte verteidigte sich der Ministerpräsident Dr. Weyerle gegen den Vorwurf der Saumseligkeit bei Lösung der kirchenpolitischen Frage; der Gesetzentwurf betreffend die staatliche Matrikelverwaltung werde noch vor Beginn der Sommerferien vorgelegt werden. Die Bemerkung des Ministerpräsidenten, daß außerhalb des Parlaments stehende Kreise gegen das kirchenpolitische Programm mit den unedlichsten Waffen kämpfen, rief eine lärmende Scene hervor. Zahlreiche Abgeordnete sammelten sich in der Mitte des Sitzungssaales; erst nach Verlauf von einigen Minuten wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Eine Versammlung von 500 Arbeitern nahm eine Resolution an, die Arbeiterschaft solle den 1. Mai mit allgemeiner Arbeitsruhe feiern, Versammlungen abhalten und Ausflüge unternehmen.

— Die französische Deputirtenkammer beschloß am Montag auf das Verlangen der Regierung, die Beratung der Interpellation Milleboye über das Eingreifen Floquets, Freycinet und Clemenceau in die Panama-Affäre bis nach Beendigung des Panama-Prozesses zu vertagen. Sodann wurde die Beratung der Gesetzesvorlage über die Presse wieder aufgenommen. Der Gesetzentwurf, welcher die Aufreizung zum Diebstahl, Mord, Raub und zur Brandstiftung durch die Presse unter Strafe stellt, wurde mit 266 gegen 22 Stimmen angenommen. Ein Änderungsantrag, durch welchen der vom Senate genehmigte Text

des Entwurfs bezüglich der präventiven Verhaftung modifiziert wird, wurde, obwohl Bourgeois denselben bekämpft hatte, mit 285 gegen 245 Stimmen gleichfalls angenommen. Hierauf folgte die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Beleidigung von Souverainen und auswärtigen Gesandten. Debelle trat für den Gesetzentwurf ein, indem er betonte, daß die Ablehnung desselben ihm seine Aufgabe sehr erschweren würde. Ein auswärtiger Gesandter sei Gast des Landes. Alle Gesandten müßten in Frankreich die entgegenkommendste Gastfreundschaft und den weitestgehenden, durch die Gesetze gewährleisteten Schutz gegen Verleumdung und Beleidigung finden. Nachdem Milleboye und Belletan den Gesetzentwurf bekämpft hatten, stellte Ribot, der sich den Ausführungen Debelles angeschlossen hatte, die Vertrauensfrage. Die Kammer beschloß hierauf mit 257 gegen 188 Stimmen, zur Beratung der einzelnen Artikel überzugehen, und genehmigte sodann den ganzen Gesetzentwurf.

— Die Neuwahlen in Spanien haben, wie gemeldet, am Sonntag begonnen, und zwar zunächst für die Kammer, während sie für den Senat erst am 19. d. M. stattfinden sollen. Das liberale Ministerium Sagasta, das gegen den Wunsch der Königin-Regentin die Neuwahlen durchgeführt hat, befindet sich in einer schwierigen Position durch seine Unbeliebtheit bei Hofe. Das haben sich denn auch die Republikaner in einer ungemein heftigen Agitation zu Nutze gemacht, so zwar, daß in vielen Orten schwere Unruhen verursacht wurden. Trotz der großen Erfolge der Republikaner haben indeß die Ministerien immer noch eine erhebliche Majorität in der Deputirtenkammer behalten. Die neue Kammer wird voraussichtlich wie folgt zusammengesetzt sein: 50 Republikaner, 60 Conservative, 16 Carlisten, 9 kubanische Autonomisten, nahezu 300 Ministerielle.

— Im englischen Unterhause wurde am Montag der Antrag Harcourt, die Geschäftsordnung betreffend die Vertagung der Debatte nach Mitternacht zu suspendiren, mit 277 gegen 119 Stimmen angenommen. Der Antrag, zur Einzelberatung des Marinebudgets überzugehen, wurde von Gort durch den Unterantrag bekämpft, daß in den königlichen Marine-Etablissements Niemand gegen einen Lohn angestellt sein sollte, der nicht für seinen ordentlichen Unterhalt ausreichte, und daß die Arbeitsbedingungen bezüglich der Arbeitsstunden, Löhne, Unfallversicherung und Altersversorgung solche sein müßten, daß sie allen Privatfirmen im ganzen Reich als Muster dienen könnten. Der Staatssecretär des Krieges, Campbell-Bannermann, erklärte betreffs des Antrages Gort, derselbe verführe alle Regierungsdepartements. Die Regierung acceptire den Antrag im Princip, nämlich in dem Sinne, daß die Regierung die beste Brodherrin des Landes sein sollte, nicht aber in dem Sinne, daß sie sich auf neue Experimente einlasse, welche die allgemeine Uebung weit überschritten. Man müsse erwägen, daß die Regierung Gelder der Steuerzahler zu verwalten habe; indessen werde sie auf Beachtung des allgemeinen Principes des Gort'schen Antrages achten.

— Die serbische Regierung beabsichtigt das Tabakmonopol aufzuheben.

— Die bulgarische Verfassungsänderung, welche demnächst von der Sobranie beschlossen werden soll, sucht die russische Regierung in einer amtlichen Mittheilung im „Regierungsboten“ noch in letzter Stunde zu hintertreiben. Sie behauptet, diese Aenderung gebe gegen den Wunsch des bulgarischen Volkes, daß damit seine Traditionen verlegt werden. Die kaiserliche Regierung sei überzeugt, daß die beabsichtigte Aenderung „in dem geistigen und politischen Leben des Fürstenthums keine günstigen Resultate erzielen und nur traurige Folgen für die Zukunft haben werde, indem sie Zwistigkeiten im Innern und tiefgehende Mißbilligungen in moralischer Beziehung herbeiführen werde.“ — Diese Besorgtheit um Bulgarien ist wirklich rührend. Nur dürfte dieselbe für die Sobranie noch ein besonderer Sporn zur baldigen Durchführung der Verfassungsänderung sein.

— Der Sultan von Sansibar Sultan Sahid Ali ben Said ist am Sonnabend gestorben, u. zw. an Wasserlucht. Der stellvertretende englische Generalconsul Kennel Rodd hat Hamed ben Thwain als Nachfolger proclamiert. Die „Voss. Zeitung“ schreibt denselben „Hamed ben Thwain“. Er ist ein Neffe des verstorbenen Sultans, gegenwärtig 36 Jahre alt und soll als Rechtsnachfolger der Sultane von Maskat und Sansibar auch unter den Arabern die stärkste Partei für sich haben. Es wurden sofort 250 Mann englische Marine-Infanterie ausgesandt, die vor dem Palais des Kalifen Aufstellung nahmen. Der Sohn des verstorbenen Sultans, Kalid Bargaish, drang durch eine Hinterfronte ins Palais ein und versuchte sämtliche Thore zu sperren, öffnete dieselben jedoch auf Aufforderung des englischen Consuls wieder. Derselbe wurde sodann unter Escorte in sein Haus geführt. Die englische Marine-Infanterie bewacht fortwährend das Palais. Kalid Bargaish ist erst 18 Jahre alt und konnte nicht zur Regierung zugelassen werden, da nach dortiger Erbfolge stets der Älteste der Familie zur Regierung berufen wird. — Der verstorbene Sultan war ein Sohn des Iman Sahid, Said von Maskat an der arabischen Küste, von welchem Sansibar ursprünglich abhängig war. Er folgte in der Regierung von Sansibar seinem am 13. Februar 1890 verstorbenen Bruder, dem Sultan Sahid Chalisa ben Said. Nachdem erst kürzlich in Sansibar vollständige englische Verwaltung eingeführt worden ist, wohnt dem Thronwechsel, vorausgesetzt daß die Ruhe erhalten bleibt, keine besondere politische Bedeutung mehr bei.

— Eine Depesche des General Dodds vom 4. d. M. bezeichnet die Lage in Dahome als befriedigend, obwohl in gewissen Gegenden noch Unsicherheit herrscht. Die

Garnison von Abome wechselte Flintenschüsse mit Marodeuren. General Dodds schließt seinen Bericht mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit, seine Streitkräfte nicht zu vermindern.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. März.

Der 35. Schlesische Provinzial-Landtag wurde am Sonntag vom Oberpräsidenten v. Seydewitz mit einer Ansprache eröffnet, in welcher derselbe des verstorbenen Vorsitzenden des Landtags, des Herzogs von Ratibor gedachte und die hauptsächlichsten Aufgaben des Landtags erwähnte. Sodann wurde die Wahl des Präsidiums vollzogen, und zwar erfolgte dieselbe, da mehrere Candidaten vorgeschlagen wurden, durch Stimmzettel. Zum Präsidenten wurde Fürst Hagsfeld-Trachenberg, zu seinem Stellvertreter Oberbürgermeister Vender-Dreslau nahezu einstimmig gewählt. Nach Ernennung der Mitglieder des Bureau wurden auf Vorschlag des Vorsitzenden die bisherigen Mitglieder der einzelnen Commissionen wiedergewählt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gedachte Fürst Hagsfeld der seit dem letzten Provinzial-Landtage verstorbenen Mitglieder, vor allem des heimgegangenen früheren Vorsitzenden. Das Andenken der Verstorbenen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. — Die zweite Sitzung am Montag, auf deren Tagesordnung nur die wenigen und weniger bedeutenden Vorlagen gesetzt werden konnten, welche vorher keiner Commissionsberatung bedurften, dauerte nur 1¼ Stunde; hervorragendere Beschlüsse wurden in ihr nicht gefaßt. Wir verzeichnen die Annahme der Anträge des Provinzial-Ausschusses auf Einstellung des Amtsrücktritts Gräzner als Landesrath und auf Ernennung des Landesraths Ulrich zum Landesyndicus. Zur Verlesung kam ein Schreiben des Herzogs Victor von Ratibor, in dem dieser in seinem und seiner Familie Namen für die warme Theilnahme des Landtages an dem schmerzlichen Verluste, der ihn durch den Tod seines Vaters betroffen hat, dankte. — Auf der Tagesordnung vom Dienstag stand als wichtigster Gegenstand der Antrag auf Einstellung eines Betrages von 10 000 M. in den Hauptverwaltungsetat der Provinz zur Förderung der Uebersiedelung von Handwerkern in andere Erwerbszweige und besonders zur Verbesserung mangelhafter Handwebstühle in den Handwebbezirken der Grafschaft Glatz und des Gulemgebirges. Dieser vom Provinzial-Ausschuß einstimmig eingebrachte und von der dritten Commission ebenso einstimmig zur Annahme empfohlene Antrag wurde wider alles Erwarten abgelehnt. Im unmittelbaren Anschlusse erfolgte auch die Ablehnung der Vorlage des Provinzial-Ausschusses auf Gewährung einer Beihilfe zur Unterhaltung einer Webeschule in Reichenbach. Die übrigen zur Verhandlung gekommenen Vorlagen des Provinzial-Ausschusses wurden sämmtlich, und zwar in Uebereinstimmung mit den Anträgen der betreffenden Commissionen, angenommen. Es waren dies die Haushaltspläne für 1893/94: der Provinzial-Land- und der Provinzial-Städte-Feuersocietät, des Oberschlesischen Waisenfonds, des Arbeits- und Landarmenhauses zu Schweidnitz, der Provinzial-Hebammen-Veranstaltungen zu Breslau und zu Oppeln, der Provinzial-Zwangs-Erziehungsanstalt zu Lublitz, des Schlesischen Museums der bildenden Künste und der Provinzial-Hilfskasse für die Provinz Schlesien; ferner eine Vorlage, betreffend eine Aenderung des Reglements über die besonderen dienstlichen Verhältnisse der Beamten des Provinzialverbandes und eine Vorlage über die Buchung des Provinzialbeitrages zum Grunderwerb für die Canalisation der oberen Oder.

Der Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp ist auf der Rückreise von Rom nach Breslau am Sonntag Vormittag in Wien angekommen und hat daselbst im Redemptoristenkloster Wohnung genommen. Die Ankunft in Breslau erfolgt nächsten Freitag. Der Einzug wird sich unter Entfaltung des denkbar höchsten Glanzes vollziehen. Viele Corporationen von Breslau wie auch der Provinz werden Spalier bilden. Freitag Abend findet großer Fackelzug statt, dem sich auch viele Deputationen auswärtiger Vereine anschließen werden. Zur Serenade, welche dem Cardinal bei dem Fackelzuge dargebracht werden wird, hat das Comité alle Lehrer an den städtischen katholischen Volksschulen, mehrere Gesangsvereine und die Mitglieder der Kirchenchöre eingeladen. Nach dem Fackelzuge wird bis gegen 11 Uhr im großen Saale des St. Vincenzhauses ein Concert der Zebner-Kapelle stattfinden, zu welchem den Theilnehmern am Fackelzuge freier Eintritt gewährt sein wird. — In Wien wohnte gestern der Cardinal-Fürstbischof Kopp der ersten Sitzung des großen Bischofsconferenzen bei, das von der letzten allgemeinen Bischofsconferenz gewählt war und unter dem Vorsitz des Fürsterzbischofs von Prag, Cardinal Schönborn, tagt.

* Morgen sind fünf Jahre seit dem Tode des Kaisers Wilhelm I. verfloßen, fünf Jahre, seitdem Kaiser Friedrich über die Alpen eilte, um den deutschen Kaiserthron zu besteigen. Welche eine Fülle von Ereignissen hat sich in diesen fünf Jahren zusammengeballt! Welche Umwälzungen auf allen Gebieten haben wir zu verzeichnen! Welche Kämpfe im Innern sind in Vorbereitung! In solchen Tagen ist die Erinnerung an das große Werk des Kaisers Wilhelm I., an die Einigung des deutschen Vaterlandes, ein schöner Trost und eine Mahnung, festzuhalten am geeinigten Deutschland, wie schwer auch immer die Gegenwart auf demselben lasten möge. — Des Todestages Kaiser

Wilhelms wird in den hiesigen Schulen durch die üblichen Feierlichkeiten gedacht werden.

* Herr Stadtrat Juraschel hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Stadtrat niedergelegt. So ist denn unser Magistratscollegium in kurzer Frist zweier hervorragender Mitglieder, die Decennien hindurch mit großem Eifer im communalen Interesse thätig waren, beraubt worden, und es wird schwer halten, die Lücken, welche durch den Rücktritt des Herrn Juraschel und den Tod des Herrn Voas im Collegium gerissen sind, wieder auszufüllen.

* Der Magistrat macht im Anzeigenteil der heutigen Nummer die vom 1. April ab eintretende Erhöhung des Schulgeldes am Realgymnasium auf 120 M. und in der Vorschule auf 60 M., sowie den Beschluß über die successive Auflösung der Vorschule bekannt.

* Wir haben wiederholt Gelegenheit genommen, auf die Unhaltbarkeit des § 6 unseres Schlachthofstatuts aufmerksam zu machen. Dieser § 6 verbietet den hiesigen Fleischern das Feilhalten von Fleisch, welches zwar im hiesigen Schlachthofe untersucht und gestempelt, nicht aber daselbst geschlachtet worden ist. Ein Fleischmeister hat nun durch die Weigerung, die auf Verstoß gegen § 6 gesetzte Strafe zu zahlen, die gerichtliche Entscheidung herbeigeführt und in allen Instanzen gesiegt. Sowohl das hiesige Schöffengericht als die Strafkammer zu Glogau als endlich in voriger Woche der Strafsenat des Kammergerichts haben den § 6 als nicht rechtsgültig und deshalb als nicht rechtsverbindlich bezeichnet, indem er gegen die Reichsgewerbeordnung und gegen die preussischen Schlachthausverordnungen verstöße.

* Am Montag hat der „Bund der Landwirthe“ hier einen Zweigverein gegründet. Man hatte die Veranstaltung auf 3 Uhr Nachmittags am Marktplatz verlegt, um eines zahlreichen Besuches sicher zu sein, und man hatte richtig speculiert. Freilich waren auch Viele aus bloßer Neugier erschienen; doch zeichneten sich nicht wenige der Umstehenden am Schluß der Sitzung in die ausgelegte Mitgliederliste ein. Nachdem zunächst Herr v. Neumann-Großbora über die Ziele des „Bundes der Landwirthe“ gesprochen, Herr Rittmeister Gdye-Deutch-Kessel über die Tivoli-Versammlung berichtet und Herr v. Neumann nochmals das Wort ergriffen hatte, schritt man zur Vorstandswahl für den zu bildenden Zweigverein. Vorsitzender wurde Herr Rittmeister Gdye, Beisitzer die Herren Schorle-Wittig, Hohenberg und Fehner, beide aus Polnisch-Kessel. Das Umfänglichste an der Versammlung, die kaum eine Stunde währte, war die jetzt eingeleitete Discussion, in der ein Herr aus Kamalbau die Erschienenen weidlich zu ergötzen versuchte, was ihm indes nicht bei Allen gelang. Freiwillige Beiträge wurden freudigst entgegengenommen. Zum Andenken an die Versammlung erhielt dagegen Jeder gratis „Aufklärung über die Militärvorlage“ in einer Broschüre, ein neuer Beweis dafür, daß der „Bund der Landwirthe“ durchaus nicht parteilos ist. Wir werden uns mit demselben noch öfters auseinandersetzen.

* Herr v. Neumann-Großbora erklärte auf der Montagversammlung u. a.: „Wir schicken nur noch Landwirthe in den Land- und Reichstag.“ Nun, dann wird er wohl auch für Herrn Reichstagsabgeordneten Jordan stimmen, der ja lange genug die Landwirtschaft betrieb, u. zw. mit gutem Erfolg praktisch betrieben hat, um zu wissen, was zum Heile der Landwirtschaft gereicht.

* Der Führer der Agrarier in unserm Wahlkreise, Herr v. Neumann-Großbora, hielt am Sonntag Abend im „Conseruativen Kreis-Verein“ zu Neufal eine Rede für die Militärvorlage. Lebhafteste Bewunderung wird in weiten Kreisen folgender Passus aus seiner Rede erregen. Er sagte nämlich nach dem „N. St.“: „Der Einwand vieler, daß wir, wenn wir die Militärvorlage bewilligen, nicht genug Officiere und Unterofficiere zur Verfügung haben, ist gleichfalls nicht stichhaltig, denn es ist notorisch, daß der Officierstand bei weitem überfüllt ist und aus der Industrie überflüssige Personen genug vorhanden sind, die sich für den Unterofficierstand qualifizieren.“ — Arm in Arm mit dem Landtagsabgeordneten Herrn Knoch-Poppisch stimmte Herr v. Neumann sodann die bekannten agrarischen Klageklagen an.

* Eine eigentümliche Beleuchtung erhält der neugegründete „Bund der Landwirthe“ durch einen

der Hauptmacher der agrarischen Bewegung, Herrn A. Freiherrn v. Gardsstein-Klosterdorf, welcher offen anerkennt, daß sich diese Bewegung gegen die jetzige Regierung richtet. Er hat nämlich dem „Aufwacher Wochenblatt“, welches über eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins des Oberbarnimer Kreises, dessen Vorsitzender er ist, referiert hatte, eine „Berichtigung“ geschickt, in welcher er wörtlich sagt: „Es heißt in dem Bericht: Die Anwesenheit des Herrn Landrats wurde bedauert. Hier liegt wohl eine Verwechslung mit dem Vorstandsmitglied, Herr Deconomierath Christiani-Kerstenbruch vor, dessen Abwesenheit auffiel. Daß der Herr Landrat als Regierungsbeamter nicht für eine Bewegung eintreten kann, die doch hauptsächlich gegen die jetzige Regierung (den neuen Kurs) gerichtet ist, ist natürlich. Seine Abwesenheit wurde also nicht bedauert.“ — Herr v. Gardsstein plaudert hier nur aus, was wohl die Herren v. Wldz und Genossen in ihrem Herzen denken, aber sonst höchstens unter vier Augen eingestehen.

* Nächsten Freitag wird Herr Stadtbaurath Severin im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen Vortrag über „Verschiedenes aus dem Baurewesen“ halten.

* In der Aula des Realgymnasiums wird Herr Amtsrichter Lewin den letzten Vortrag in dieser Saison halten, u. zw. nächsten Sonntag Nachmittags 6 Uhr über Vermischtes.

* „Schlimme Saat“ betitelt sich das neue Schauspiel von D. Vischer, welches am Montag im Stadttheater aufgeführt wurde. Es geistert die allzu große Nachsicht bei der Erziehung der Kinder und erhebt sich im dritten Acte zu einer dramatischen Höhe, wie sie von den modernen Bühnendichtern selten erflommen wird. Der Realismus, dem der Dichter huldigt, geht über das Maß dessen, was für die Bühne zuträglich ist, vielleicht ein klein wenig hinaus, doch hat der Dichter sehr wohl die Berechtigung, uns einen Blick auch in die Lebenswirklichkeiten werfen zu lassen, die sich in unsichnem Gewande präsentieren. Die realistische Zeichnung der Figuren gelang am besten dem Herrn Ulrich (Wolgang) und der Frau v. Poser (Frau Hartwig), u. zw. ganz besonders in dem schon erwähnten dritten Acte, der auf schwachnervige Menschen fast zu drastisch wirkt. Vortrefflich als stumme Dulderin wie später, wenn sie ihrem lange verbißenen Groll die Zügel schießen läßt, war Frä. Koch, deren schauspielerischen Begabung bisher noch nicht die Gelegenheit gegeben war, sich in so gutem Lichte zu zeigen. Herr Unscheid gab den Koslowky mit großem Geschick wieder und Frä. Pötter gestaltete die Rolle der Martha Steffen recht wirkungsvoll. Auch die übrigen Darsteller wurden ihren Aufgaben gerecht, so daß die Gesamtleistung als eine treffliche und abgerundete bezeichnet werden muß. — Der gestrige Abend brachte wieder eine Mannstätt-Welterische Fosse, „Der Walzerkönig“, ein flottes Stück mit gut durchgeführter Handlung, das sich meist über das Genre der Fosse erhebt. Der Besuch des Theaters war sehr gut, und da auch äußerst flott gespielt wurde, so war der Beifall ein außerordentlich lebhafter. — Heute wird das Schachtische Lustspiel „Gefährliche Mädchen“ als Benefiz für unsere wackere Frau v. Poser aufgeführt, worauf nochmals aufmerksam gemacht sei. Morgen folgt das lange erwartete Sudermann'sche Schauspiel „Heimath“, welches in Berlin so viel Sensation erregt hat und noch immer erregt, indem es fast täglich im Lessingtheater aufgeführt wird. Am Freitag hat Herr Ulrich sein Benefiz, ein Künstler, dessen hervorragende Begabung wir wiederholt hervorgehoben haben. Er hat dazu das Aneisliche Lustspiel „Die treulose Philippine“ gewählt, welches in voriger Woche mit so großem Beifall ausgezeichnet wurde, daß der Wiederholung sicher von vielen Seiten mit Vergnügen entgegengelesen wird, auch abgesehen davon, daß Herr Ulrich mit vollem Rechte die Sympathien des Theaterpublikums beanspruchen darf.

* Ein orkanartiger Sturm tobte hier seit gestern Abend und erwirkte sehr empfindlich die Bewegung im Freien. Heute Mittag geisterte sich Schneetreiben hinzu. Der Sturm dürfte viel Unheil angerichtet haben; doch ist uns bisher noch nichts darüber gemeldet worden. Wenn Herr Fals den heutigen Tag als „kritisch“ bezeichnet hätte, so würde er manchen Anhänger gewinnen.

* Die neuesten Wasserstands-Telegramme lauten:

Breslau, 8. März. 8 Uhr Vormittags, Oberpegel 5,46 m, fällt.

Steinau a. O., 8. März. 8 Uhr Vormittags, 3,77 m, fällt.

Glogau, 8. März. 8 Uhr Vormittags, 3,72 m steigt.

* In der Familie des Bahnarbeiters Rierich in Rittich ist der Typhus ausgebrochen.

* Am vorigen Sonntag wurden auf Drentkauer Feldmark die ersten jungen Hasen bemerkt.

* Der Arbeiter Gottlob Scholz aus Polnisch, Kr. Glogau, zuletzt in Sawade, Kr. Grünberg, wird wegen Unterschlagung flechtlich verfolgt.

* Die zweite diesjährige Tagungsperiode des Schwurgerichts in Glogau nimmt am Montag, den 24. April, ihren Anfang. Zum Vorsitzenden ist Herr Landgerichtspräsident Fährdrich ernannt worden.

* Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat durch Erlaß vom 21. v. Mts. bestimmt, daß mit dem 1. April d. J. für alle öffentlichen Impfungen in der Provinz Schlesien die Verwendung thierischen Impfstoffes obligatorisch eingeführt wird.

Vermischtes.

— Vom Eisenbahnzuge überfahren wurde auf der Bahnstrecke Neustettin-Stolp ein Fuhrwerk, wobei beide Pferde getödtet wurden. Während der Rutscher nur leichte Verletzungen erhielt, wurde der Führer Müller aus Grabau so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

— Das Volapük ist futsch, wenigstens für oder in Frankreich. Unter „Volapük“ versteht man bekanntlich eine Weltsprache, beziehungsweise den Versuch, eine willkürlich gebildete Sprache als Umgangssprache für alle Völker dieser Erde einzuführen. Man hat nicht bedacht, daß, wenn auch diese willkürliche Sprache aufgefunden wäre, sie bald in den verschiedenen Völkern gewissermaßen „nationaliter“ hätte entarten müssen. Man würde bald ein deutsches, ein englisches, ein indisches, ein französisches u. s. w. Volapük gehabt haben. In dieser Erwägung hat die französische Volapük-Gesellschaft in ihrer letzten Sitzung beschloffen, sich aufzulösen. Adieu volapük!

— Neuester Witz. In einer Cigarrenhandlung verlangt Jemand Cigarren „von den lustigen Brüdern“. Nach einigem Ueberlegen kam der Händler auf die richtige Sorte: „Gigerl-Cigarren“.

Wetterbericht vom 7. und 8. März.

Stunde.	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-8	Luftfeuchtigkeit in %	Wasserdunst 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	744.0	+ 4.4	WS 5	96	10	
7 Uhr früh	741.0	+ 4.2	WS 6	76	10	
2 Uhr Nm.	741.4	+ 3.3	WS 6	90	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 0.3°

Witterungsaussicht für den 9. März.

Wolkiges, zeitweise heiteres, kühleres Wetter mit mäßigen Winden und Niederschlag.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. März. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Constantinopel, daß der Sultan dem Reichskanzler Grafen Caprivi den Stern zum Osmanie-Orden in Brillanten verlieh.

Paris, 7. März. Der „Jour“ behauptet, zahlreiche französische Capitalisten, welche durch den Panamascandal beunruhigt seien, suchten ihr Geld im Auslande anzulegen. In mehreren englischen Banken seien in den letzten Wochen über 300 Millionen französischen Capitals angelegt worden.

New-York, 7. März. Einem Berichte aus Queenstown zufolge ist gestern die österreichische Barke „Genitori Tarabochi“ nach 152tägiger Fahrt dort eingelaufen; alle Lebensmittel waren ausgegangen, die ganze Besatzung befindet sich im traurigsten Zustande.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Danksagung.

Für die Beweise überaus liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes

Gustav Robert Noack

in Lansitz,

besonders dem Herrn Pastor Schachschneider für die trostreichen Worte am Sarge, sowie den Herren Ehrenträgern und Jungfrauen für die zahlreichen Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Die schwer geprüften Eltern
nebst Tochter.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier**, Berlin-Westend 2

Fuhrleute zum Ziegelfahren sucht **H. Seefeldt**, Grünstr. 4.

1 Lehrling nimmt an **F. Bartke**, Schuhmachersstr., Mählweg 46.

Einem Gesellen sucht sofort **P. Herrmann**, Schneidermeister.

Suche für mein Mühlengeschäft einen nichternen, kräftigen **Rutscher**, schreiben kann und gute Zeugnisse besitzt, bei hohem Lohn. Meldungen nimmt entgegen **Mietzfrau Kaulfürst** in Grünberg, Schulstraße 24.

Lithographenlehrling,

mit schöner Handschrift und Anlagen im Zeichnen kann Ostern eintreten.

J. Fiedler,

Lithographische Anstalt.

Mädchen für Alles, Knechte u. Mägde sucht **Mietzfrau Kaulfürst**, Schulstr. 24.

Eine Weberin wird gesucht von **Ed. Decker**, Poln.-Kesselerstr.

Ein Mädchen findet Kost und Schlafstelle **Neustadtstr. 29**, 1 Tr.

3 Zimmer, helle Küche u. sonstig. Zubeh. sofort zu verm. **Gustav Horn**, Breitestr.

Wohnung von 4 Zimmern, Zubehör u. Garten 1. April zu vermieten.

Liebig, Fabrikstr. 7.

1 Wohnung, best. aus 2 Stuben, Entree, Küche nebst Zubeh., ist vom 1. Juli an zu verm. **Büllchauer Chauffee 40**. 1 Stube mit Küche u. Zub. z. 1 April mietbfrei. Zu erst. **Büllchauerstr. 29**. Auch ist daselbst Dünger zu verkaufen.

Ein Laden mit Wohnung z. 1. April zu vermieten **Niederstraße 2**.

1 gr. Unterstube mit Zubeh. und ein möbl. Zimmer b. zu verm. **Hinterstr. 8**.

1 fcdl. kl. Oberstube m. K. für 1 Pers. z. 1. April z. verm. **Fr. Sinner**, Langstr. 61.

1 Wohn., best. a. 3 Z., Küche, Entr., Bassel. u. Zub., z. 1. Apr. z. verm. **Neustadtstr. 26**.

1 fcdl. Vorderwohn., 2 Stüb. u. Küche, ist sof. od. 1. Apr. zu verm. **Berlinerstr. 17**.

1 fcdl. Stube zu verm. **Neustadtstr. 26**.

G. Dünger zu verkaufen **Krautstraße 6**.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit von so vielen Seiten erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.
Schuldiener Jachmann
und Frau.

Heirat. Witwe, 21 J., mit 20,000 M., wünscht Heirath mit einem achtbaren Herrn. Briefe an **J. U. 3** lagernd **Berlin 49**.

2 selbständige **Maurergefellen** werden für dauernd per bald gesucht.
Grubenverwaltung.

Theater.

Donnerstag, den 9. März:
Glänzende Novität des Lessing-Theaters.

Heimath.

Schauspiel in 4 Acten
von Herm. Sudermann.

Freitag, den 10. März:
Zum Benefiz für Herrn Guido Ulrich.

Die treulose Philippine.

Lustspiel in 4 Acten von H. Kneisel.
C. Pötter, Theaterdirector.

Bürger-Verein.

Freitag, den 10. März,
im Schiekhause:

Humoristischer Abend.

Ball.

Billets für Gäste bei Herrn Rud.
Fiebiger, Oberstraße.

Heut Donnerstag:

Schweinschlachten.

Zu Wellfleisch und frischer Wurst
ladet ein

F. Bothe im braunen Hirsch.

Kufek's Kindermehl

in halben Dosen empfiehlt

H. Neubauer, Drogenhandlg.,
Postplatz 16.

Eine Ladung

prachtvolles Blaukraut

ist eingetroffen, welches ich noch zu anfer-
gewöhnlich billigen Preisen abgebe.

Ital. Blumenkohl v. No. 25-40 Pf.
Sauerkraut, vorzüglich, 8 Pf.

M. Finsinger.

Ostereier

in schönster und
größt Auswahl,
sowie Mehlweizen, 25 Stck
10 Pf., empfiehlt

Emil Hartmann, Ring 23.

Schaumbrezeln täglich frisch,

Mehlweizen 25 St. für 10 Pf.
empf. Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.

Alle Sorten Brezeln, sowie Mehlweizen,

letzte 25 Stck 10 Pf.,
empfiehlt Paul Schindler.

Alle Sorten Brezeln sowie Mehlweizen

in großer Auswahl bei

Reinhold Richter.

Salz- u. Fastenbrezeln
bei Julius Leuschner.

Von heute ab täglich frische Schaum-
brezeln. Emil Pilz, Niederthor 7.

Heut frische Salzbrezeln
bei P. Schindler.

Fr. Salz- u. Schaumbrezeln bei H. Sommer.

Brot,

groß und weiß, sowie Hausbrot- und
Commissbrot, täglich frisch in bekannter

Größe u. Güte empf. L. Kupsch.

Auch w. Getreide u. Mehl f. Brot umget.

Schnecken

echten Limburger Käse à 50 Pf. 50 Pf.
empfiehlt M. Finsinger.

Ochsen-Fleisch,

Prima-Waare,
haupts. junges Hammelfleisch

empf. Gustav Uhlmann a. Markt.

Freitag, den 10. d. Mts.:

fettes Gudel Fleisch
bei H. Pfennig, alte Drentfauerstr. 16.

Prachtvolle, giftfreie

Eierfarben

empfiehlt

Drogenhandlg. v. H. Neubauer,
Postplatz 16.

Firnisch à 30 Pf. 30 Pf.

Schlemmkreide, 1/4 Gr. 55 Pf.
empfiehlt M. Finsinger.

Kali-Düngesalze

neue Sendung angekommen.

Robert Grosspietsch.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.

Den letzten Vortrag zum Besten der Unterstützungskasse wird Herr
Amtsrichter Lewin über

Vehmgerichte

Sonntag, d. 12. März, 6 Uhr in der Aula halten.

Billets à 0,75 M. (Schüler à 0,25) abends an der Kasse.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 10. d. M., abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Daurat
Severin über: Verschiedenes aus dem Bauwesen.

Die Actionäre der Gartenbau-Actien-Gesellschaft werden mit Bezug
auf die §§ 24-26 der Statuten zu der am

Freitag, den 24. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
in der Ressource stattfindenden

General-Versammlung

hierdurch eingeladen.

Die Deposition der Actien muß bis spätestens Donnerstag, den 23. d. Mts.,
bei dem Unterzeichneten erfolgen.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht, Vorlegung der Bilanz und Decharge-Ertheilung.

Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes.

Neuwahl eines Vorstandes und zweier Aufsichtsraths-Mitglieder.

Grünberg, den 7. März 1893.

Gartenbau-Actien-Gesellschaft in Grünberg.

Der Aufsichtsrath.

C. Mannigel.

Die allerbilligste Bezugsquelle für
Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge etc.

ist nur bei

Emanuel Schwenk,

Hospitalstraße 27.



für Herren und Knaben in den neuesten Formen und Farben, sowie
Confirmanden-Hüte empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten
Preisen

Oscar Gerasch, Hutfabrik.

Holz-Verkauf.

Es sollen: Aus Schugbezirk Döbernig:

1. Tag. 108, Sohe Saide: 184 Stk. = 138,27 fm (meist stärkeres) Kief.-
Nutz- u. Schneideholz; 14 rm Kief.-Scheit-Rugh., 43 rm Scheitholz, 84 rm
Stoch. I, 527,5 rm Rugh.

2. Tag. 79, Sohe Saide (am Treiberweege): 41 Stk. = 18,43 fm Kief.-
Nutz., 35 rm Kief.-Scheit-Rugh., 93 rm Stoch. II, 265 rm Rugh.

3. Tag. 82, Raupenfranz: 38 Stk. Kief.-Bauch, 25 rm Kief.-Scheit-
Rugh., 118 rm Scheith., 590 rm Rugh.

4. Tag. 71 u. 74, Erlischt u. Kuhwerder: 39 rm Erl.-Scheith., 125 rm
Erl.-Stoll. I, III u. IV, 2,0 m lg., 17 rm Knäpp. I, 41 rm Knäpp. II, 302,5 rm Rugh.
Öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft
werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 14. März d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Gasthause des Herrn Lubig zu Döbernig angesetzt ist.

Von Morgens 10 Uhr an: Verkauf von Rugholz.

Von Mittags 1 Uhr an: Verkauf von Brennholz.

Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Verlangen vor
dem Termine nachweisen.

Deutsch-Wartenberg, den 5. März 1893.

Das Forstamt.

Wer hustet

nehme

die weltberühmten

Kayser's Brustcaramellen

welche sofort überraschend sicheren Er-
folg haben bei Husten, Keiserheit
und Katarrh. Zu haben in der
alleinigen Niederlage per Pack. à 25 Pf.
bei Otto Liebeherr und in
Lange's Droguerie, Grünberg.

Pferdeböhen,

hochfeine Saatwaare, desgl. auch in
Noth-, Weiß-, Gelb-, Schweden- u.
Mundflee, Zeradella, Thymothee,
Munkelrüben, Futtermöhren etc. etc.

Gemüse- u. Gehölz-Sämereien
empfiehlt

Lupinen kauft

Robert Grosspietsch.

Das Haus rein

erhält man durch Walter's
Rattentod, anerkannt bestes
giftreies Vertilgungsmittel. Car-
tons 40 Pfg. Depot überall, wo
nicht zu haben, sendet direct für
50 Pfg. Marken. 5397.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden

8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Kinderkleider

in Eriot und Stoff,

Damen- u. Kinder-Schürzen

in reichster Auswahl empfehlen

Geschwister Morgenroth.

Producent

oder Händler

in Grünberger Weinen werden

um gefällige Angabe Ihrer

Adresse gebeten. Offerten unt.

F. L. 1666 an Rudolf Mosse,

Berlin W., Friedrichstr. 66.

Kanarienhähne!

eingetroffen im Gasthof zur Traube.

Hohlroßler u. f. w.

Kruse, Waarenhändler a. d. Garz.

2 Kanarien-Weibchen zu verk. Berlinerstr. 65.

1 schw. Confirmationskleid zu verk. Berlstr. 65.

1800 Mark werden auf sichere

Gepf. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Am heutigen Tage habe
ich meine amtliche Thätig-
keit begonnen.

In der Privat-Praxis
werde ich mich vorzugsweise
mit chirurgischen u. Frauen-
Krankheiten beschäftigen.

Sprechstunden:

An den Wochentagen Vorm. 10-12 Uhr,
Nachm. 3-4 Uhr,

An Sonn- u. Feiertagen Vorm. 8-9 Uhr.

Grünberg, den 5. März 1893.

Ring 11.

Dr. Erbkam,

Kreis-Physikus.

Sieben erschienen!

Sei mat.

Schauspiel in vier Acten von

Hermann Sudermann.

Preis geheftet 3 M., eleg. geb. 4 M.

Vorrätig in

W. Levysohn's Buchhandlung.

Loose zur

Weseler Geld-Lotterie

(Ziehung schon am 16. dieses Monats),

Marienburg-Geld-Lotterie,

Nuhmeshallen-

Stettiner Pferde-

Grüberger Kaiser-

Wilhelm-Denkmal-

zu haben bei

Robert Grosspietsch.

Stickerien

in Madapolame u. Batist

in prima Waare empfehlen

Geschwister Morgenroth.

Watte, geleimte u. ungeleimte,

auch zu Steppdecken,

billigst abzulassen Holzmarktstr. 10.

Grüne Bindeweiden

empfiehlt Zerbock, Korbmachermstr.

Weseler Org.-Lose à 3 Mf.

Zieh. 16. März.

Geldgewinne Mt. 90000, 40000 etc.

Porto u. Liste 30 Pf. versendet prompt

J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Ein geübter Schreiber

findet vom 1. April cr. ab dauernde

Beschäftigung bei

Creutzberger,

Rechtsanwalt u. Notar.

Tüchtige Brückenbauer,

aber nur solche, finden sofort Beschäftigung.

Umgebende schriftliche Offerten mit An-
gabe der Vorkenntnisse sind zu richten an

Stanislaus Lentner & Co.,

Wichardstraße 8 in Breslau.

89r R.-u. Wm, Badobst, Pfraum.-u. Risch-

muß, E. d. Cologne. Weinestg. Nr. E. Grienz.

G. Johannebeerwein à 4tr. 60 pf.

Bretschneider, Holländermühle.

91r A. 75 pf. Koch, Alt. Gebirge.

91r A. 80 pf. Ad. Kleint, Krautstr.

G. 89r R.-u. Wm. 80 pf. G. Horn, Breitestr.

89r W.-u. Rm. 80 pf. A. Seimert.

G. 89r W.-u. Rm. 75 pf. Fritz Mothe, Brstf.

91r goldg. 80 pf. A. Stenzel.

Weinausschank bei:

G. Sommer, 91r 80 pf.

B. Jacob, Krautstr., 91r 80 pf.

H. Walde, Berlstr., 91r 80, Eing. d. Loden.

G. Peltner, Breitestr., 91r 80, L. 75 pf.

H. Frölich, Burgstr., G. 91r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Freitag, den 9. März, Nachmittags 3 Uhr,

Fastenpredigt: Hr. Pastor tert. Vastian.

Synagoge. Freitag Anfang 6 Uhr.

Sonnabend Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Der Gesamtauflage dieser Nummer

liegt ein Prospect über die Apotheker

Richard Brandt'schen Schweizer-

pillen bei.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag beendigte am Montag die Beratung des Postetat's. Zunächst wurde die Erörterung über den Postassistentenverband fortgesetzt, wobei Abg. Nebel sich in der Beurteilung des von der Postverwaltung dem Verbande gegenüber beliebten Verfahrens den Rednern der Freisinnigen, des Centrums und der Conservativen vom Sonnabend angeschlossen. Die Vertreibung der Postverwaltung übernahm allein der Director im Reichspostamt Fischer. Im übrigen bot die Debatte nichts von größerem Interesse. Auch das Extraordinarium wurde ohne Aenderung der Beschlüsse der Commission erledigt. Angenommen wurde eine Resolution, betreffend die Einführung des Systems der Dienstaltersstufen für die Unterbeamten. Außer dem Postetat wurde auch der Etat der Reichsdruckerei erledigt.

Gestern erledigte der Reichstag das Ordinarium des Marineetat's im Wesentlichen nach den Beschlüssen der Budgetcommission. Nur die von der Commission geforderte Forderung für eine neue Compagnie Matrosenartillerie wurde bewilligt, da sämtliche Nationalliberale im Verein mit der Rechten und einigen Centrumsmitgliedern dafür stimmten. Nahezu einstimmig angenommen wurde die Resolution, welche der Marineverwaltung die Anerkennung des Reichstages für das von ihr beim Bezüge von Kohlen beobachtete Verfahren auspricht. Die Vertreibung der Preistreiber der westfälischen Zechen übernahm allein der Abg. Hammacher. Zum Schluß stellte sich bei Anwesenheit von nur 137 Abgeordneten die Beschlussfähigkeit des Hauses heraus, als über einen Antrag des Grafen Ballois abgestimmt wurde, am Mittwoch statt der Fortsetzung der Etatsberatung Initiativanträge auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Militärcommission des Reichstages verhandelte am Dienstag über die Frage der Verstärkung von 378 vorhandenen Infanteriebataillonen um durchweg 40 Mann oder um zusammen 16 203 Mann sowie über die Verstärkung von 70 Bataillonen in den Grenzprovinzen um je 60 Mann oder zusammen 4200. Hierzu sei erwähnt, daß schon jetzt in den Grenzprovinzen 57 Bataillone den hohen Etat von 660 Mann besitzen. Die Regierung theilt diese Verstärkungspläne nur mit zur Erläuterung ihrer Gesamtforderung auf Präsenzverhöhung. Abg. Buhl bestritt die Nothwendigkeit beider Arten von Erhöhungen. Abg. Hünze dagegen erklärte von „rein militärischem Standpunkt“ aus sich „im Prinzip“ für die Erhöhung der Bataillonsstärke in den Grenzprovinzen, jedoch gegen die Verstärkung der Bataillone im Innern. Abg. Buhl zog darauf seinen Widerspruch gegen die Verstärkung der Grenzbataillone zurück. Abg. Richter legte Verwahrung dagegen ein, daß man sich gewissermaßen vom Standpunkt des militärischen Sachverständigen äußere darüber, ob einzelne Truppentheile in dieser oder jener Provinz aus militärischen Gründen zu verstärken seien. Sache der Regierung sei es, die ihr zur Verfügung gestellte Gesamtzahl an Mannschaften auf die einzelnen Truppentheile zu verteilen. Wenn die Grenzbataillone stärker sein müßten, könne man ja die Gardebataillone in Berlin von ihrem jetzigen hohen Stande auf die normale Präsenz erniedrigen. Da die freisinnige Partei über die gegenwärtige Friedenspräsenzstärke im Ganzen nicht hinausgehen will, so könnten Erhöhungen der Präsenz bei einzelnen Truppentheilen nur erfolgen, wenn die Regierung bei anderen Truppentheilen Verminderungen vornähme. Dem Einwand der Regierung, daß die Gardestärke im Interesse der Berliner Garnison nicht vermindert werden könne, begegnete Abg. Richter mit dem Hinweis darauf, daß man ja desto mehr andere Truppentheile nach Berlin ziehen könne.

Das preussische Abgeordnetenhaus beendigte am Montag die Beratung des Vergesetats. Die Debatte drehte sich wieder hauptsächlich um die Frage der Vergewerbergerichte. Von Freisinnigen traten die Abgg. Schmidt (Oberfeld), sowie Dr. Meyer, von den Nationalliberalen Dr. Hammacher und vom Centrum Dr. Bachem für diese Institution ein, während der conservative Frhr. v. Minnigerode und der freiconservative Dr. Ritter ihre Angriffe gegen die Arbeiterschutzeinrichtung im allgemeinen und im besonderen gegen die Errichtung von Vergewerbergerichten fortsetzten. Auf Vorhalten Dr. Bachems erklärte Frhr. v. Minnigerode in Form eines Zwischenrufs geradezu, daß er das Verhalten der conservativen Fraction des Reichstages zur Arbeiterschutzeinrichtung mißbillige, worauf der Abg. Kropatschek im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen für die Vergewerbergerichte eintrat. In namentlicher Abstimmung wurde die betreffende Position des Vergesetats mit 165 gegen 96 Stimmen angenommen. Dagegen stimmte das Gros der Conservativen und Freiconservativen, sowie einige wenige Nationalliberale.

Gestern beendete das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung des Etats. Eine längere Debatte entstand beim Etat der Ansiedelungscommission für Posen und Westpreußen, wozu die Resolution der Polen vorlag, die Regierung um Einbringung eines Gesetzentwurfs betr. Aufhebung des Ansiedelungsgesetzes zu ersuchen. Von freisinniger Seite wiesen Richter und Reulich auf die Nutzlosigkeit der Votengelege hin, welche hingegen von den Rednern der Rechten und

Nationalliberalen, sowie von den Ministern v. Heyden und Graf Guleburg in Schutz genommen wurden. Der betr. Etat wurde darauf ohne Abstriche genehmigt.

Die parlamentarischen Osterferien beginnen am 23. März.

Der Arbeit Segen.

Novelle von M. Widdern.

Der Fremde hatte ein gutes freundliches Gesicht. Seine ganze Art und Weise muthete Fritz seltsam an. Unser armer Freund war von Hause aus eigentlich sonst kein Mensch, welcher sich leicht an Fremde angeschlossen. Die ihm angeborene Schüchternheit ließ das nicht zu. Jetzt aber nickte er seinem Nebenmann doch freundlich entgegen — und auf den Korb deutend, den der Mann neben sich gestellt, sagte er:

„Habt noch dazu wohl gar schwer an den Sachen da zu tragen?“

„Nun ja, so ziemlich. Aber was thut man nicht Alles für Weib und Kinder, deren mir der Storch ein ganzes Duzend in das Nest gelegt.“ Redselig begann der Fremde nun von seiner Familie zu erzählen und auch unaufgefordert zu Fritz, den er doch heute zum ersten Mal im Leben sah, über seine Verhältnisse zu sprechen. „Bin früher als Geselle bei einem Bürstenbinder in der Residenz beschäftigt gewesen,“ sagte er im Verlauf der weit ausholenden Erzählung. „Als mir mein Weib aber das zwölfte Kind geboren, bekannte ich mir, daß der farge Lohn, welchen der Meister mir zahlte, nicht mehr ausreichen würde, so viele Mäuler zu stopfen. Und nun kam ich auf den Gedanken, Hausirer zu werden, und begann sofort damit, in den Feiertagen für das neue Vornehmen zu arbeiten. Besen — Bürsten und was sonst noch in mein Handwerk schlägt. Als ich dann einen Vorrath von den Sachen besaß, kaufte ich mir den Korb da — dazu löste ich einen Hausirerschein und machte mich auf den Weg.“

„Und — Ihr sandet Guer Brot?“ fragte Fritz, und eine solche Spannung lag dabei auf dem Gesicht des jungen Mannes, daß der Hausirer ganz verwundert zu ihm hinschaute.

„Ich fand mein Brot,“ erwiderte er dann — „und viel reichlicher noch als ich gedacht. Dazu bin ich allezeit mein freier Herr.“ Jetzt freilich lag auch noch Aender für mich arbeiten. Zu Hause bei meiner Alten sitzen ein paar tüchtige Gejellen, die ich mir ausgelernet habe. Sie fertigen die Besen und Bürsten, mit denen ich dann meine Reise antrete — zu Fuß oder auch zu Wagen, wie es mir gerade paßt. Aber was ist Euch eigentlich, Mann?“ unterbrach der Fremde sich hier. „Ihr schaut mich ja so an, als hätte ich Euch von einem Wunder erzählt, das mir passiert, und doch ist meine Geschichte nur eine so alltägliche.“

„Kann sein, daß sie das ist,“ erwiderte Fritz. „Mir aber kommt sie doch vor wie ein Himmelzeichen. Sie giebt mir Muth und ein Beispiel, dem ich nach-eifern möchte.“

„So, so,“ schmunzelte der Hausirer und biß dann von Neuem kräftig in sein Butterbrod. „Aber Ihr macht mich neugierig, Mann! Was geschah Euch denn, daß meine Erzählung so — so na so beruhigend auf Euch wirkte?“

„Ihr sollt es hören,“ entgegnete Fritz und begann auch ohne Umhüwe damit, dem Hausirer von seinem Ungemach zu erzählen.

„Nun aber wollt Ihr mir's nachthun,“ sagte der Fremde, als Fritz seine Mittheilungen beschloß.

„Wenn meine junge Frau denkt wie ich, ja —“

„Na, und es wird gut so sein. Ich zweifle nicht daran, daß auch Eure Arbeiten Abnehmer finden werden. Ihr müßt nur recht gangbare Sachen anfertigen: Bilderrahmen, Nähkästchen, Zeitungsbehälter und dergleichen.“

„Das würde ich auch. O, und die Muster dazu wollte ich mir alle selbst zeichnen. Müßt wissen,“ setzte unser junger Freund hinzu, „der Werkführer in der Herzfeld'schen Fabrik, in welcher ich so lange gearbeitet, hat mir immer gesagt: in mir stecke etwas vom Künstler. Ich schaffe am besten, wenn ich mir die Vorlagen zu meinen Schnitzereien selbst erdenke. Aber was nur mein Vottchen zu der Absicht meinen wird, die Ihr da in mir geweckt, Hausirer?“ fuhr Fritz dann wieder zögernd fort. Und plötzlich die Hände des fremden Mannes ergreifend, sagte er bittend:

„Es ist gar nicht weit mehr bis zu unserem Häuschen. Begleitet mich zu demselben, Mann! Ihr thätet mir einen großen Gefallen damit. Könntet dann meinem Weibe und der Mutter auseinanderlegen, wie's mit dem Handel geht. Ihr Euch selbst aber macht Ihr auch vielleicht in meinem Heimathdörfchen ein gutes Geschäft: Bürsten und Besen brauchen die Bäuerinnen immer und sie seilchen auch nicht, wenn's an's Bezahlen geht.“

Der Hausirer besann sich. „Wollt' eigentlich zur Nacht in E—stadt sein,“ meinte er dann. Doch schließlich ist's ja gleich, wo ich schlafe. Einen Gasthof finde ich doch auch in Eurem Dörfchen, nicht wahr?“

„Gewiß — aber meine Frau wird Euch nicht nach einem solchen gehen lassen, wenn Ihr mir zu Gefallen nach Dobbern gekommen. Wir sind zwar arme Leute, aber eine Lagerstatt für einen lieben Gast haben wir

doch noch und auch an Speis und Trank soll es Euch nicht bei uns fehlen.“

„Nun, dann in Gottes Namen auf nach Dobbern!“ rief der Hausirer. Dann reichte er dem neuen Genossen herzlich die Hand. „Willt Euch nun aber auch vor allen Dingen meinen Namen nennen, mich vorstellen, wie die Vornehmen sagen,“ setzte er lachend hinzu. „Ich heiße Brenner,“ sagte er dann. — „Gottfried Brenner und bin aus G—berg im E—schen.“

„So weit her?“ rief Fritz erstaunt. „Mein Gott, da seid Ihr mehr denn fünfzehn Meilen von Eurem „Zuhause“ entfernt.“

„Nun ja! Aber was thut's? Komme freilich nur alle paar Wochen einmal zu den Meinen, um nach dem Rechten zu sehen, denn für gewöhnlich lasse ich mir, sobald die Waaren ausgegeben pflegen, solche an bestimmte Stellen nachsenden. Dafür ist aber auch die Freude des Wiedersehens um so größer. Ja, meinem Weibe und mir scheint's immer, als seien wir jung verheirathete Leute, trotzdem wir schon einen Jungen von sechzehn Jahren haben. Er ist ebenfalls Bürstenbinder und schafft dabei in der Werkstatt mit den Gefellen wie ein Alter.“

„Alle paar Wochen einmal nach Haus,“ wiederholte Fritz unwillkürlich und verzog sein häßliches Gesicht dabei, als wäre ihm plötzlich etwas unsäglich Tragisches eingekommen. „Wißt Ihr, Hausirer, oder lieber Brenner, wie ich ja jetzt sagen kann, das ertrüge ich nun freilich nicht, das.“

Brenner lachte lustig auf. „So spricht der junge Gemann von zwei Tagen,“ sagte er dann. „Seid nur eben so viele Monate verheirathet und Ihr werdet nicht mehr Euer ganzes Glück daran finden, am Schürzenzipfel der Frau Geliebten zu hängen.“

Indem Gottfried Brenner dann Anstalten machte, sich den schweren Korb wieder auf dem Rücken zu befestigen, sagte er nach einer kleinen Pause:

„Aber Ihr habt mir ja noch immer nicht Rebanche geleistet — ich meine, ebenfalls Euren Namen genannt! Thut das jetzt vor allen Dingen, junger Freund, damit ich Euch doch auch anzureden weiß.“

Natürlich hatte Fritz das Veräumte sofort nachgeholt. Dann aber währte es auch nicht lange, so schritten die beiden Männer, eifrig mit einander redend, den breiten Landweg dahin, der sie nach Dobbern führte.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 8. März.

* Der Bericht, welchen die Direction der Eng-lischen Wollenwaaren-Manufactur, vormalig Oldroyd u. Blakeley, in der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Ausschusses erstattete, constatirte für das erste Semester (1. Juli bis 31. December) einen Mehrabsatz von 246 500 M. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wenngleich die Auslieferung der in dem letzten Jahresbericht erwähnten, hier inbegriffenen, laufenden Ordres noch zum Theil zu niedrigen Preisen erfolgen mußte, so erweist trotzdem eine buchmäßige Zusammenstellung des halbjährigen Geschäftsverkehrs ein zufriedenstellendes Ergebnis. Die zweite Hälfte des mit dem 1. Juli endenden Geschäftsjahres wird dagegen an der besseren Conjunction vollen Antheil nehmen und ein so wesentlich besseres Resultat ergeben, daß mit einiger Sicherheit wieder auf eine angemessene Dividende zu rechnen ist. Die Besserung der Textil-Industrie hat einen sehr bedeutenden Einfluß auf die Erzeugnisse der Gesellschaft. Der Bedarf an Waaren ist seit Monaten ein so außerordentlicher, daß weitere Aufträge mit Leichtigkeit erhältlich sein würden, es müssen diese aber zurückgewiesen werden, weil die Leistungsfähigkeit des Etablissements die gebotene Grenze erreicht hat. Die 4 Fabriken sind vollauf bis in den Monat November hinein zu gewinnbringenden Preisen beschäftigt, es sind noch ca. 20 000 Stück Waare in Nota.

* Der diesjährige große Staatspreis für die vom Architektenverein zu Berlin ausgeschriebene Schinkel-Concurrenz, welcher das Project einer für den Berliner Verkehr ausreichenden Hafenanlage an der Oberpreese als Aufgabe zu Grunde lag, ist einem früheren Schüler und Abiturienten des hiesigen Realgymnasiums, dem fgl. Regierungsbauführer Herrn Max Förster in Charlottenburg zugesprochen worden. Mit dem Preise, der aus einem großen Reisestipendium besteht, wurde zugleich die silberne „Schinkel-Medaille“ zuerkannt und vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten die für das Baumeister-Examen vorgeschriebene häusliche Prüfungsarbeit als erlassen erklärt.

* Die Zeitschrift „Die Traube“ hat ihren zweiten Jahrgang beendet; vor uns liegt die erste Nummer des dritten Jahrgangs. Die Redaction honorirt fortan die Original-Artikel, u. zw. mit 40 M. pro Bogen, in der Hoffnung, dadurch den Inhalt noch interessanter und mannigfaltiger zu gestalten. Die neueste Nummer enthält Artikel über Weinbau früherer Zeiten im nördlichen Deutschland, über das Senfen in Meilen auch bei Sandboden, über die Tomatengröße, über die Aufbewahrung von Kepseln und Wallnüssen u.

* Unter dem Voritze des Herrn Geh. Regierungsraths Jüttner begann vorgestern in Elegg die Prüfung für die Erwerbung der Berechtigung zum einjährig-

freiwilligen Militärdienst. Von 15 jungen Leuten, die in die Prüfung eingetreten waren, wurden 6 auf Grund des ungenügenden Ausfalls der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen, während gestern von den 9 übrigen 5 für wissenschaftlich reif erklärt wurden.

Ein Bild tiefer Noth entrollen folgende Zeilen, welche wir dem „Züll. Wochbl.“ entnehmen: Die Wittwe P. in Tschierzig hat sich vor einigen Wochen mit einem Wittgesuch an den Kaiser gewendet. In ihrem Schreiben bittet dieselbe um Ueberlassung eines ausrangierten Eisenbahnwagens, den sie als Wohnung benützen könnte. Sie fährt an, daß sie mehrere Kinder zu ernähren habe und daß ihr bei dem geringen Verdienst die Erziehung der Wohnungsmiethe unmöglich sei. Wie das genannte Blatt vernimmt, ist der Amtsvorsteher beauftragt worden, über die Verhältnisse der Frau P. Bericht zu erstatten.

Im Kreise Grossen ist die Maul- und Klauen- seuche im Dorfe Bielow und auf der Strauber Mühle ausgebrochen.

In Sommerfeld findet am 9. und 10. Juli das Sängerkfest des niederlausitzer Sängerbundes statt.

Entgleist sind am Sonntag Abend gegen 6 1/2 Uhr vom Personenzug Nr. 7 bei Einfahrt in den Bahnhof Sommerfeld in einer Weiche der Packwagen, der Postwagen und vier Personenwagen. Von den Reisenden ist Niemand verletzt, vom Fahrpersonal hat ein Bediensteter eine Gehirnerschütterung erlitten. Der Verletzte ist der Packmeister Teel aus Berlin. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt, die Untersuchung eingeleitet. In der Nacht zu Montag ereignete sich ein zweiter Unfall in der Nähe von Sommerfeld. Der Bahnwärter Kreutzpaul, der von seiner Wächterbude nach der Station Sommerfeld ging, wurde von einem von Guben kommenden Zuge überfahren und sofort getödtet.

In Spremberg ist in der Nacht zu Dienstag die erst im Sommer 1891 neu eingerichtete alte und neue Malmühle der städtischen Mühlenwerke total abgebrannt. Das Inventar ist bei der Magdeburgischen Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 150 000 M., die Gebäude bei der Städtischen Feuer-Societät mit 117 000 M. versichert. 4-5000 Centner Mehl und Getreide sind mit verbrannt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Dem Freiherrn von Unruhe-Bomst ist bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst von dem Kaiser der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Titel Excellenz verliehen worden.

Wegen Beleidigung stand der bekannte Antisemitenführer Mittelgutsbecker Dr. Willibald Leonhard Hentisch aus Mittel-Seifersdorf, Kreis Freystadt, am Montag vor der Glogauer Strafkammer. Dr. Hentisch

war im November d. J. von der Strafkammer wegen Beleidigung des Oberwachmeisters Rodschabel zu 25 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Diese Nachricht war u. A. auch in das „Freyst. Krbl.“ übergegangen. In der nächsten Nummer des „Freyst. Krbl.“ erschien unter den Localnachrichten „auf Wunsch des Herrn Dr. Hentisch“ eine Notiz, die ungefähr folgendermaßen lautete: „Es ist richtig, daß ich die betreffende Beleidigung bedauert habe; ich habe aber gleichzeitig vor Gericht den Nachweis zu führen gesucht, daß ich durch das provocatorische Vorgehen und das incorrecte Verhalten des Herrn Oberwachmeisters in eine begreifliche Entrüstung gerathen bin, die meine damaligen Worte einigermaßen rechtfertigen konnte.“ Auf dieser Erklärung, die das Betragen des Gendarmen von Neuem tadelte, fußte die jetzige Anklage. Seitens der Staatsanwaltschaft wurden 100 M. Geldstrafe beantragt. Der Gerichtshof war indeß der Ansicht, daß der Angeklagte wohl berechtigt gewesen sei, jene erklärende Erklärung zu veröffentlichen und erkannte daher auf Freisprechung.

Ueber einen frechen Gaunerstreich, den zwei bisher nicht ermittelte Fleischer am Sonnabend im Kreise Sagan verübten, schreibt das „Sag. Wochbl.“: Dieselben kauften einem Landwirth im Kauz eine Kuh ab, und der Verkäufer überließ ihnen dieselbe sofort, nachdem sie ihm ein Ungeld gegeben. Zu spät aber entdeckte der Landmann, daß das Ungeld nicht aus einem Goldstück, sondern aus einer einem Doppelkronenstück mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs allerdings ziemlich ähnlichen Spielmarke bestand. Der geprellte Mann eilte daher am Sonntag früh nach Sagan, um Nachforschungen anzustellen, die indeß vergeblich gewesen sind. Der eine der Käufer ist ungefähr 40 Jahre alt; der Andere scheint im Alter von 17 bis 18 Jahren zu stehen.

Die Endresultate der Liegnitzer Wahlen sind die folgenden: Bei der Reichstagswahl erhielten Jungfer (freisinnig) 12 975, Herwig (Antisemit) 8584 Stimmen, bei der Landtagswahl Jungfer 267, Landrath Dr. Schilling (cons.) 227 Stimmen.

Wieder scheinen in Niederschlesien bezw. in einem benachbarten mittelschlesischen Wahlkreise Neuwahlen bevorzustehen. Herr Eberth, Syndicus von Berlin, scheidet am 1. Juli aus Gesundheitsrücksichten aus diesem Amte aus und will auch seine Mandate niederlegen. Er vertritt im Abgeordnetenhaus Hirschberg-Schöndau und im Reichstage Waldenburg. Hoffentlich läßt er sich bewegen, seine parlamentarische Thätigkeit noch bis zum Ablauf seiner Mandate fortzusetzen.

Nachdem der Guß des Kaiser-Wilhelm-Reiterstandbildes für Gdrlitz nunmehr vollendet ist, hat man am Montag mit der Errichtung des Postamentes aus dem Unterbau begonnen. Die Enthüllung ist mit Sicherheit am 10. Mai, am Tage des Friedensschlusses zu Frankfurt a. M., zu erwarten. Eine Ver-

legung würde auf Wunsch des Kaisers Wilhelm II. eintreten. Der Monarch ist zur Feier eingeladen, doch steht die Entscheidung noch aus.

Dem Ausschusse für die Herstellung einer Bahnlinie Horfa-Priebus-Muskau ist seitens des Herrn Ministers für die öffentlichen Arbeiten die Genehmigung zur Anfertigung genereller Vorarbeiten für obige Linie erteilt worden und zwar auf die Zeit bis zum 31. December 1893.

Vermischtes.

Die Cholera. Die Absperrung der Rietlebener Anstalt nach außen hin ist, nachdem auch dort wie im ganzen Saalekreise die Cholera als erloschen angesehen wird, aufgehoben worden. Nur die Polizeiverordnungen betreffend das Verbot der Entnahme von Saalewasser und Saale-Eis zu wirtschaftlichen Zwecken bleiben noch in Kraft. Die Versuche, durch Vobrungeu brauchbares Trinkwasser zu gewinnen, haben aufgegeben werden müssen.

In Folge eines Wassereintrusses sind auf der Grube „Langenberg“ des Bismarckwerkes ein Bergschäler und ein Bergmann 120 Meter in die Tiefe geschleudert und sofort getödtet worden.

Infolge eines Erdbeinsturzes sind in Sandgate bei Holstene gegen 500 Häuser beschädigt worden. Die Stadt blieb vorgestern in Dunkel gehüllt.

Unfälle zur See. Nach einer aus Sansibar eingetroffenen Meldung ist die deutsche Brigantine während eines Orkans in der Nähe von Lamatade (Madagaskar) am 22. Februar d. J. untergegangen. Der Koch ist ertrunken. Nach einem Telegramm aus St. Marie de Madagaskar hat der Aviso „La Bourdonnais“ Schiffbruch gelitten, wobei 23 Personen das Leben einbüßten.

Berliner Börse vom 7. März 1893.

Deutsche	4 1/2 % Reichs-Anleihe	107,80 B.
"	3 1/2 % dito	101,30 B.
"	3 1/2 % dito	87,70 G.
Preuß.	4 1/2 % consol. Anleihe	107,60 G.
"	3 1/2 % dito	101,40 B.
"	3 1/2 % dito	87,70 G.
"	3 1/2 % Präm.-Anleihe	—
"	3 1/2 % Staats-Schuld.	100 G.
Schles.	3 1/2 % Pfandbriefe	98,75 G.
"	4 1/2 % Rentenbriefe	103,30 G.
Pörsener	3 1/2 % Pfandbriefe	98,10 G.
"	4 1/2 % dito	102,80 G.

Berliner Productenbörse vom 7. März 1893.

Weizen 145-157, Roggen 124-133, Hafer, guter und mittel schlesischer 141-144, feiner schlesischer 146-149. Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Grönberg.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herrschaften, welche der Gefinde-Abonnements-Kasse für die Zeit vom 1. April 1893 bis Ende März 1894 beizutreten oder das bereits bestehende Abonnement zu verlängern beabsichtigen, wollen ihre Anträge entweder schriftlich unter Angabe des Namens und des Standes der Aufzunehmenden bei uns einreichen oder dieselben mündlich in den Amtsstunden bei dem Herrn Stadthauptkassen-Rendanten Wagner anmelden. Grönberg, den 2. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des Gesetzes betreffend die Erhöhung der Gehälter der Lehrer am Realgymnasium ist beschloffen worden, vom Beginn des neuen Schuljahres Ostern d. J. ab das Schulgeld sowohl für einheimische als auch für auswärtige Schüler des Realgymnasiums auf 120 M. jährlich, für Vorschüler auf 60 M. jährlich zu erhöhen, die Vorschule successive und zwar in der Weise auszuheben, daß mit Ablauf des jetzigen Schuljahres die Mona und in den folgenden beiden Jahren die Octava und Septima eingehen. Grönberg, den 28. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im § 14 der Reichs-Gewerbeordnung vorgeschriebene Anzeige von dem Beginn eines stehenden Gewerbebetriebes wird öfter unterlassen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß auf Beachtung dieser Vorschrift mit Strenge gehalten werden muß, und daß Unterlassungen mit Strafe bis zu 150 M. bedroht sind.

Grönberg, den 4. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der edelgesinnten Dame, welche uns heute ohne Nennung ihres Namens die Summe von 600 Mark einhändigte, um zwei Reconvalescenten im Jahre den Zinsengenuß zukommen zu lassen, so sie nach Entlassung aus dem Krankenhaus

noch nicht arbeitsfähig sein sollten, sprechen wir hiermit unsern Dank öffentlich aus und quittiren über den Empfang.

Grönberg, den 7. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist die unter Nr. 120 eingetragene Gesellschaft: „C. Frink & Co.“ heute gelöscht und in unserm Firmenregister unter Nr. 524 eingetragen worden die Firma:

„C. Frink & Co.“

als deren Inhaber: der Photograph Hans Bergmann zu Grönberg i. Schl. und als Ort der Niederlassung: Grönberg i. Schl.

Grönberg, den 4. März 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Kinder-Beschäftigungs-Verein. Als Vermächtniß des verstorbenen Kaufmanns und Stadtraths Herrn Louis Boas sind uns 50 M. überreicht worden. Herzlichen Dank. Der Vorstand.

Ein massives Hausgrundstück ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfragen Berlinerstraße 45.

Defillation verb. mit Mehl. in fl. Gebirgsk. mit Grundst. bald zu verkaufen. Geschäft gut, Lage am Ringe. Anzahl. ca. 8000 Mark. Offerten erb.

Max Kudelko, Liegnitz.

Bäckerei

mittleren Betriebes zu pachten gesucht. Offerten nebst Angabe über Pachtbedingungen u. unter X. Y. 40 postlagernd Grönberg, Schlesien.

Eine Wiese, dicht hinter Krampe gelegen, ist zu verpachten Berlinerstr. 28.

60 Tausend

Dachsteine

bester Qualität verkauft Dominialziegelei Poln.-Kessel.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Es sollen: I. aus dem Revier Karstschin:

37 Stck Eichen = 20 Festmeter Inhalt	70 Rmtr. erlene Rollen II. 1 u. 1,25 Mtr. lang
30 = Eichen = 62	50 = = = III. 1 Mtr. lang,
1 = Rüstern = 1,66	7 = eichen Scheitholz I.
20 = birken Stangen	12 = birken = I.
5 Rmtr. eichen Böttcherholz	150 = erlen = I.
35 = klebern	40 = klebern = I.
25 = erlene Rollen I. 1 u. 1,25 Mtr. lang	60 = birken = II.

II. aus dem Revier Dorotheened:

130 Stck Eichen = 331 Fstmr. Inhalt	47 Rmtr. eichen Scheitholz I.
12 = Rüstern = 3	85 = birken = I.
1 Buche = 0,11	160 = erlen = I.
77 Rmtr. erlene Rollen I. 1 u. 1,25 Mtr. lang	1 = eichen = I.
55 = = II. 1 u. 1,25	100 = birken = II.
32 = = III. 1 u. 1,25	11 = eichen Böttcherholz

III. aus dem Revier Schwarmitz:

37 Stck Eichen = 84 Fstmr. Inhalt	15 Rmtr. erlen Rollen II. 1 Mtr. lang
177 = Eichen = 115	16 = = = III. 1 =
3 = Eichen = 1,70	4 = eichen = II. 1 =
5 = Weißbuchen = 0,70	2 = eichen Scheitholz I.
70 = rüstern Stangen	1 = birken = II.
15 = birken Stangen	

Öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 16. März cr., Vormittags 10 Uhr, im Saale des Herrn Sommer zu Karstschin, Bahnstation Züllchau, angelegt ist.

Das zum Verkauf kommende Holz werden die betreffenden Revierbeamten auf Verlangen nachweisen.

Kleinitz a. D., den 25. März 1893.

Fürstlich A. Radziwill'sches Forstamt.

Verzugshalber Säure 4 in der Seifenfabrik sofort zu verkaufen:

3 dfl. Bettstellen m. roth. Matraz., 2 Waschtische m. Marmorplatt., 2 gr. Spiegel m. Untersatz, 1 gr. Regulator, 1 eleg. Speiseschrank, 1 Damenschreibtisch, 2 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 1 fl. Vertikow, 1 gute Nähmaschine, Kinderbettstelle, Ausziehtisch, Kinderstuhl u. Tisch, sämmtl. Hausrath, Küchengeräth u. Diverses.

Wegen Mangel an Raum verkaufe 2 alte aufgepolsterte Sophas sehr billig.

A. Schack, Sattler u. Tapezierer, Berlinerstraße 20.

Die in Beziehung auf den Bauernsohn Reinhold Krause in Nittritz ausgeprochenen Beleidigungen nehme ich hiermit zurück.

Emma Stilke.

Habe abzugeben einen Posten gut geschweelte, trockene

Holzfohlen

und liefere dieselben für a Neutonne frei Grönberg M. 1,80, fuhrweise a 30 Tonnen gegen gleich baare Kasse.

Benno Schulz, Näditz.

1 fast neue Glasbühr zu verk. b. Schlachth. 39.

Druck und Verlag von W. Leubsdorn in Grönberg.